

„Die Farmer sind besorgt“

Die Weizen-Waffe, die Präsident Carter gegen die Sowjet-Union einsetzt

Ihr Amerikaner habt noch eine viel mächtigere Waffe als die Atombombe“, hatte einst der rumänische Landwirtschaftsminister Angelo Miculescu seinem damaligen amerikanischen Kollegen Earl Butz gesagt: „Ihr habt Getreide.“

Die Aussichten für erfolgreichen Einsatz der Getreidewaffe gegen Moskau schienen von Anfang der Mittelostkrise an für die USA günstiger als je zuvor: Mit einer Erzeugung von 179 Millionen Tonnen Getreide blieb die Sowjet-Union im vergangenen Jahr um 58 Millionen Tonnen hinter dem Ergebnis des vorangehenden Jahres und noch mit 41 Millionen Tonnen hinter dem Planziel zurück. 25 Millionen Tonnen Getreide hatten die Sowjets bereits allein in Amerika bestellt, von denen Carter jetzt 17 Millionen Tonnen stoppte; acht Millionen sind schon verfrachtet.

Die Vereinigten Staaten hingegen steigerten ihre Getreideernte auf 287 Millionen Tonnen — sieben Prozent mehr als im Rekordjahr 1978 —, während die Getreide-Großproduzenten Kanada, Australien und Argentinien zwischen 18 und fünf Prozent weniger ernteten.

Damit beherrschen die USA den Welt-Getreidemarkt. 80 Millionen Tonnen Getreide müssen die Entwicklungsländer nach den neuesten Ermittlungen der Uno-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation FAO in diesem Jahr einführen. 57 Prozent der US-Getreideexporte gehen an sie.

Dabei war immer klar, daß Amerika nur in ganz dramatischen Fällen mit Hunger Politik treiben würde.

„Die Lebensmittel sollten wir besser für den Frieden nutzen“, sagte Jeff Keiser, Sprecher des US-Landwirtschaftsministeriums, „unabhängig vom Ausmaß der Gewalt in irgendeinem Land.“

Amerikas Getreide-Waffe schien auch deshalb schwer einsetzbar, weil die Umstellung auf andere Nahrungsmittel — anders als die Umstellung auf andere Energieträger — kurzfristig möglich ist, wie Japan nach 1973 bewies: Als die USA den Sojabohnen-Export stoppten, kurbelten die Japaner den Anbau des Kraftfutters in Brasilien an. Drei Jahre später war Brasiliens Anteil am Welt-Sojabohnenmarkt von fünf auf 30 Prozent gestiegen. Amerikas Anteil am japanischen

Futtergetreide-Import sackte im gleichen Zeitraum von 71 Prozent auf 59 Prozent ab.

Daß die Getreide-Waffe auch gegenüber der bedürftigen Sowjet-Union stumpf sein kann, mußten die Vereinigten Staaten schon vor einigen Jahren erfahren. Nach der Erdölkrise von 1973 kaufte die Sowjet-Union mehrere Millionen Tonnen Weizen in den Vereinigten Staaten, die US-Regierung hatte unter der Bedingung zugesagt, daß die Sowjets den Amerikanern Erdöl zu Vorzugspreisen liefere. Die Russen lehnten ab — und die Amerikaner gaben klein bei.

mitmachen — anders in früheren Fällen. So verpflichtete Washington nach dem Debakel mit der Sowjet-Union Amerikas Getreideexporteure, Abschlüsse über 100 000 Tonnen und mehr innerhalb von 24 Stunden zu melden. Aber nur rund ein halbes Dutzend der etwa 30 großen Getreide-Gesellschaften — die 95 Prozent des Marktes beherrschen — richteten sich danach.

Große Firmen wie Cargill Inc. oder Continental Grain Co. gaben offen zu, ihre Geschäfte vorrangig über Schweizer Tochterfirmen abzuwickeln, um die US-Bestimmungen zu umgehen. Sowjetische und



Proviand aus USA

Handelsblatt

Obleich die großen Weizenexporteure politische Verbündete der Vereinigten Staaten sind — die USA, Kanada, Australien und Argentinien stellen 85 Prozent der Welt-Weizenexporte —, machen sie sich doch im Getreidehandel scharfe Konkurrenz.

So lieferten die USA noch im vergangenen Jahr 80 Prozent des iranischen Importweizens. Im vergangenen Jahr aber haben die Australier ihnen den Rang abgelassen und ihren Anteil auf zwei Drittel heraufgeschraubt. Jetzt aber erklärten Kanada und Australien, daß sie für die gestoppten US-Lieferungen an Moskau nicht einspringen würden. Diesmal müssen wohl auch die amerikanischen Getreidefirmen

chinesische Unterhändler verlangen von ihnen Vertraulichkeit. „Wir setzen großen Stolz in unsere Fähigkeit, zuverlässige Lieferanten von Lebensmitteln zu sein“, sagt Keith Hefferman, Exekutiv-Direktor der Iowa Corn Growers Association, nach den Boykottforderungen gegen den Iran. „Die Farmer sind besorgt, daß dieser Ruf durch ein Lebensmittelembargo leiden würde.“

Am vergangenen Donnerstag, als Carters Maßnahmen sich abzeichneten, schob Moskau noch eine Sonderbestellung von 3,8 Millionen Tonnen US-Weizen nach.

Einen Tag später wurde die Order durch Carters Boykottbeschluß hinfällig.